

**Bujukdere, 16. September.** Osman Pascha berichtet: Die Russen griffen gestern mit acht Kolonnen an, nahmen und verloren wieder fünf Redonten und wurden zurückgedrängt, wobei sie 15,000 Mann, drei Kanonen, eine große Menge Munition und Waffen verloren.

Bei Sinan, zwischen Bom und Jantra griffen die Russen mit 32 Bataillonen, drei Regimentern Kavallerie und 64 Kanonen Said Pascha an, der sie mit 18 Bataillonen und 16 Kanonen zurückschlug ohne erst die Verstärkungen abzuwarten, die ihm zu Hilfe kamen.

**Bukarest, 15. September.** Skobelews Niederlage hat hier niederschmetternd gewirkt; diese Division ist vollständig vernichtet. Ein Kriegs Rath unter Vorsitz des Kaisers sprach die Ansicht aus, daß die Rückzugsbewegung demnächst beginnen müsse. Man schätzt die Verluste zwischen dem 7. und 13. d. M. auf 20,000 Mann. Die Sterblichkeit unter den Verwundeten ist erschrecklich groß. Es steht fest, daß eine neuerliche Offensive unmöglich wäre. Zwischen dem Fürsten Karl und dem Großfürsten ist ein Zwist ausgebrochen. Heute sind drei Züge mit Verwundeten angekommen. Das Amtsblatt soll morgen die Liste der getödteten Offiziere publicieren. Der Großfürst hielt sich des Erfolges für so gewiß, daß er den Sieg bei Plewna telegraphieren ließ. Nun ist die Entmuthigung groß; die Generale sind müde, die Offiziere unzufrieden, und man rath in Rumänien zum Frieden.

**Bukarest, 15. September.** Die Türken haben am 13. d. alle Stellungen, die Redoute bei Grivica inbegriffen, wiedergewonnen und die Russen selbst aus den Positionen, die sie früher vor dem Angriffe innehatten, zurückgeworfen, so daß die gegenwärtigen Stellungen der Russen um 13 Kilometer weiter von Plewna entfernt sind als am 11., dem Tage des ersten Sturmes. Man behauptet, daß die russische Heeresleitung weitere Angriffe auf Plewna aufgeben wolle.

Bei der Armee des Großfürsten Thronfolger, der erst kürzlich seine Konzentration in festen Positionen bei Bjela gemeldet, geht es trotzdem immer weiter rückwärts; sie hat sich gänzlich hinter die Jantralinie zurückgezogen. Die vielen mörderischen Gefechte, welche hiebei stattgefunden, scheinen alle zum Nachtheil der Russen ausgefallen zu sein. Gelingt es jetzt Mehemed Ali durch eine kräftige Diversion gegen Bjela und die Jantralinie die Russen in der Flanke zu fassen und zugleich durch eine Operation gegen die Donau die Flußpassage und damit die ganze russische Rückzugslinie zu bedrohen, so könnte dies die Veranlassung zur Befreiung Osman Paschas werden indem die russisch-rumänische Armee vor Plewna die förmliche Belagerung aufgeben und zur Vertheidigung ihrer Donau-Übergänge bei Sistowa ostwärts eilen müßten. Eine solche Diversion ist aber nur möglich, wenn Sulciman Pascha unterstützend in diese Operation eingreift. Nach den neueren Meldungen scheint es in der That, daß derselbe seine Angriffe auf den Schipka-Paß aufgebend, sein Gros östlich von dieser Gebirgspassage über den Balkan geführt hat und gegen die Linie Gabrowa-Dreuowa-Tirnowa operiert; er ist nämlich nach Passirung des Trawna-Passes bereits bis Bostepe, einem 2 Meilen von Gabrowa gelegenen Dorfe, vorgerückt. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann er die Vertheidiger des Schipka-Passes abschneiden oder diesen wenigstens noch zum Rückzuge auf Selwi zwingen, für sich selbst aber die Verbindung mit Mehemed Ali herstellen. Die seit den letzten Tagen zirkulirenden Gerüchte über die Situation der Russen im Schipka-Paß sollen dazu höchst ungünstige sein.

Ueber die Erstürmung von Lomatz liegen jetzt nähere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß der Kampf ein mörderischer gewesen. Einzelne Episoden aus demselben, namentlich die Kampfszene in der türkischen Redoute, sind wahrhaft graufig, wie aus folgender Schilderung des militärischen Spezialberichterstatters der „Köln. Ztg.“ hervorgeht. Derselbe schreibt: Ich dachte in der Redoute zahlreiche türkische Gefangene zu finden,

doch sollte ich mich da sehr getäuscht sehen. An der Brustwehr und in den Gräben lagen vereinzelt Tote und Verwundete, ein furchtbares Bild aber erwartete mich, als ich nach dem südlichen Theile der Redoute kam. Die Türken hatten sich nicht ergeben wollen und waren nach wüthendem Kampfe zusammengedrängt worden. Ich glaube, daß selten auf einem räumlich so kleinen Ort ein so furchtbares Morden stattgefunden hat, Russen und Türken lagen dort, Tote und Verwundete, zu einem wahren Menschenberge gehäuft, zum Theil mit den entsetzlichsten Verwundungen, herbeigeführt durch Kolbenschläge und Bayonnetstiche; wohl 6 Schichten Menschen lagen übereinander, und oft hörte man aus diesem entsetzlichen Wirrwarr von Gliedern, Körpern, Blut und Waffen das Schreien der unglücklichen Verwundeten, auf denen ganze Massen von Leichen lagen. Es ist der fürchterlichste Anblick, den ich in meinem Leben gehabt habe, und auch alle Russen wandten sich schauernd ab, als sie zu dieser entsetzlichen Stätte kamen. Die Türken haben sich bis zum letzten Augenblick mit dem Muth der Verzweiflung und mit einer Hartnäckigkeit gewehrt, die fast ohne Beispiel ist. Davon zeugten die zahlreichen Leichen russischer Soldaten, die mitten in diesen Haufen hingestreckt lagen. Alte russische Offiziere, die in den Kämpfen des Kaukasus und in Asien wohl gegen Blut und Wunden abgehärtet worden waren, sagten zu mir, daß sie diesen Anblick nicht aus dem Gedächtniß verlieren würden. Stundenlang hat es gedauert, bis man nur die Todeu und Verwundeten auseinanderlesen konnte, in welcher Zeit natürlich viele der Letzteren erstickt oder verblutet sind. Doch das sind Betrachtungen, die damals nicht recht aufkommen konnten.

## Verchiedenes.

**Frankreich.** (Algerien, Constantine.) Einer der fürchterlichsten Waldbrände verheert gegenwärtig die Provinz Constantine. Man schreibt von dort: „Wir haben seit einiger Zeit eine wahre senegalische Hitze; das Thermometer zeigt, sogar in der Nacht, nicht unter 34°. Bona ist seit vier oder fünf Tagen der Mittelpunkt eines unermesslichen Waldbrandes, in Form eines Hufeisens, welcher sich vom Vorgebirg Rosa bis zum Cap de Fer erstreckt. Alle in diesem weiten Raume begriffenen Berge und Hügel brennen, ohne daß es möglich ist, der schrecklichen Landplage Einhalt zu thun. Am ganzen Horizont ist der Himmel ganz grau, und die Sonne, welche ganz entrüstet scheint über die Konkurrenz, welche ihr unsere unsaubere Araber machen, ist ganz roth.“ Die „Schbouse“ verlangt, daß man endlich diesem unerträglichen Zustande dadurch ein Ende mache, daß man die kollektive Haftbarkeit der Araberstämme mit aller Strenge in Anwendung bringe.

**Oesterreich.** Getreide-Export aus Ungarn. Nach übereinstimmenden Meldungen nimmt der Getreide-Export aus Ungarn mit jedem Tage größere Dimensionen ein. Zehn Güterzüge mit durchschnittlich 50 bis 60 Waggons per Zug passiren jetzt täglich die Staatsbahn; es macht dies das respectable Quantum von 100 bis 120 Tausend Zollzenter per Tag. Wenn man ferner die Getreidemengen in Betracht zieht, welche von den Stationen der ungarischen Staatsbahn versendet werden, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft in keinem geringen Maße an dem Exporte partizipirt und daß die anderen fruchtbaren Komitate ihre verkäuflichen Quantitäten mittelst der Südbahn und der ungarischen Westbahn dem Auslande zuführen, so wird man annähernd einen Begriff von den großartigen Dimensionen erhalten, die der diesjährige Getreide-Export angenommen.

Nachahmenswerth. Das „Leipz. Tagebl.“ enthält folgende Polizei-Verordnung: § 1. Allen Personen, welche schleppende, oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten des Trottoirs, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von 5—50 Mark verboten.